

Kuffchrift: Lügenzeitung, in alle 32 Binde sandte, und da kann er allerdings auch nach Amerika geflogen sein, von wo er nach 10 Jahren zurückkehrt und die Reise durch Deutschland, in den Zeitschriften macht. Es ist ein eigenes Ding mit Zeitungs-Enten. Die Notizen-Jäger lauern auf dieses kleine Geflügel, schießen sie weg, und haben sie in der Tasche, ehe man sich dessen versteht. Häufig rupfen sie auch, was sie gefangen und machen einen breiten Brei darüber. So ließ ich vor nicht langer Zeit die Ente schwimmen: In London mache eine Posse: Der Stotterer, Furor. Der Darsteller der Hauptrolle habe durch die häufige Wiederholung derselben es gänzlich verlernt, anders zu sprechen, als stotternd. Die unredliche Gastfreundschaft der Journalistik nahm diese Ente überall freundlich auf, und die Theater-Locomotive zeigte bereits an: Es werde nächstens eine Uebersetzung von Herrn von Alvensleben des vortrefflichen englischen Lustspiels: Der Stotterer, versendet werden. — Der deutsche Stotterer ist aber ein Stockerer geworden, ist in's Stocken gekommen und hat gänzlich die Sprache verloren, denn er ließ nichts mehr von sich hören.

** Viel schrecklicher als die Plagiatores, durch die man das Seine los wird, sind die Plage-Autoren, die man selbst nicht los werden kann, bis man für sie das Seine gethan hat. Solch ein Plage-Autor ist der Colporteur seiner eigenen Werke an sämtliche Redaktionen. Er läßt sich keine Mühe verbrießen, sich durch keinen Verdruß der Belästigten abschrecken, um nur eine löschpapierne Zeitungsunsterblichkeit zu erlangen. Er sucht nicht nur die Redaktoren seines Wohnortes heim, er geht auch auf Reisen, und kein Ort ist vor ihm sicher, wo nur ein Redakteur lebt. Viele Redaktoren sind eitel und schwach genug, solchen litterarischen Kletten zu willfahren. Da lesen wir denn oft ein Werk empfohlen, das ein wahrer Mißbrauch der Erfindung Gutenbergs ist. Wo diese Kletten nicht persönlich hinkommen können, da bombardiren sie mit Briefen. In der ersten Woche schicken sie ihr Buch, mit einem Schwall von Artigkeiten gegen den Redakteur. In der zweiten fragen sie an, ob man das Buch erhalten? In der dritten, ob man es bereits aufgeschnitten, oder ob man zu größerer Bequemlichkeit ein gebundenes Exemplar wünsche? In der vierten schicken sie, ohne eine Antwort abzuwarten, schon das gebundene Exemplar. In der fünften fragen sie an, ob man vielleicht schon so gütig gewesen, das Buch anzusehen? In der sechsten, ob man es gelesen? In der siebenten, wie es gefallen? In der achten, wann der Bericht darüber komme? In der neunten, warum kein Bericht darüber komme? — Ist der Redacteur so gewissenhaft, etwas nicht zu loben, was nicht der Rede werth ist, und so rückwärtsvoll, weil sich der Autor ihm freundlich genähert, sein Buch nicht zu vernichten, und schweigt daher — das Einzige, was er ehrlicher Weise noch thun

kann — dann werden ihm endlich Grobheiten zu Theil, geschrieben oder gedruckt. Das wäre noch das Wenigste. Aber die Zeit, die solche Plage-Autoren einem Redacteur rauben, die Langeweile, die sie ihm durch ihre Besuche verursachen, die sind nicht zu ertragen! Mich hat einmal ein solcher Plage-Autor um fünf Uhr des Morgens heimgesucht. Er sagte mir: er hätte vorgehabt, einen Morgenspaziergang zu machen, es aber vorgezogen, mich zu besuchen, und mir das jüngste Kind seiner Laune an's Herz zu legen! — An jene Morgenstunde werde ich denken: sie hatte nicht Gold, sondern Galle im Munde.

** Laube's Etruensee wurde am 29. Jan. im Schauspielhause gegeben, mit Zeichen des Beifalls und des Mißfallens. Die Darstellung ragte hoch über den Berth des Stückes hinaus, welches von der großen literarisch-diplomatischen Kunst Laube's Zeugniß ablegt, womit er das geschickt zu machen weiß, zu dessen künstlerischen Schöpfung ihm die poetische Begabung abgeht.

** Am 19. Januar brach in einem Hause der Königstraße, neben der Post, ein Feuer aus, das den frommen Predigern einen herrlichen Stoff zu einer Geißelrede bot, denn es wüthete gegen allen Luxus und Tand des Lebens: Zu ebener Erde zerstörte es einen Puz- und Cigarrenladen, im ersten Stocke ein Kaffeehaus, in welchem die Gäste beim Kartenspiel saßen, im zweiten Stocke eine Masse Akten und im dritten Stocke unterbrach es die Maskenscherze eines Polterabends. Nachdem zuerst das Brautkleid für den folgenden Hochzeitstag zum Fenster hinausgeworfen war, folgten Braut, Bräutigam, Gäste auf der Rettungsleiter.

** Kürzlich erschien bei einem der Vorstands-Mitglieder der Straßen-Reinigungs-Anstalt ein junger Mann, der sich für einen Kritiker ausgab, der sich auf das Aufräumen des Schmutzes verstände, und aus Mangel an Subsistenz-Mitteln um Arbeit bat. Er wurde bei der Straßen-Reinigung beschäftigt.

Breslau. Die Breslauer Zeitung bringt folgende pikante Versifflage: Herr Auerbach ist nicht der Einzige, welcher gegen Madame Birch-Pfeiffer klagbar geworden. Die Erben der verstorbenen Madame Paalzow, die Nachkommen Döring's, der Romandichter Storch und endlich der Pair von Frankreich Viktor Hugo, haben wegen Thomas Tyrnau, Pfefferkösel, Hinko und Notre Dame ihre Entschädigungsansprüche in Gang gebracht. Natürlich wirken solche Beispiele weiter fort und die Proceß-Wuth greift mit der steigenden Hoffnung auf günstigen Erfolg, wie rasend um sich. Zunächst ist Herr E. Kellstab in Berlin dringend bedroht durch Herrn Bulwer, in Betreff des Drama's Eugen Aram. Herr Bulwer läuft wie toll